

Methoden der Sozialen Arbeit – Eine Einführung

Methodenbegriff und Rahmenbedingungen methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit

Methoden der Sozialen Arbeit

WIR HABEN IN DER
ERZIEHUNGSPÄDAGOGIK
MIT ALTERNATIVEN METHODEN
SEHR GUTE ERFAHRUNGEN
GEMACHT!



WENN KLAUS SICH NICHT
WOHLFÜHLT, ERZIELEN WIR
MIT ETWAS AKUPRESSUR
SCHON BEACHTLICHE
ERFOLGE!



BEI SCHLIMMEREN FÄLLEN
KANN VEREINZELT AUCH EINE
LEICHTE NEURALTHERAPIE
WUNDER
BEWIRKEN!



NACH MEINER ERFAHRUNG
IST AUCH RUHE EIN WICHTIGES
ELEMENT, VOR ALLEM SEHR
VIEL RUHE!



Methodendefinitionen

„Methode ist der theoretisch geklärte Handlungsplan, der in der Rückschau erkannte und berechtigte Weg der Praxis, der sich in gewisser Gesicherheit planend in die Zukunft richtet, wenn auch immer in Bereitschaft, sich von erneuter Besinnung weiterhin korrigieren und berichtigen zu lassen“ (Hoffmann 1963, S. 81).

„Eine Methode ist, allgemein gesehen, eine planmäßige, personen- und sachgerechte Verfahrensweise, um ein Ziel sicher und ohne vermeidbaren Verschleiß von Kräften und Mitteln zu erreichen“ (Lattke 1961, S. 316).

„Methode heißt, strategisch einen Weg zu beschreiten, der nach Zweck und Ziel und nach Lage der Dinge angemessen erscheint“ (Wendt 1992, S. 115).

„Methodisches Handeln ist - definitionsgemäß - zielgerichtetes Handeln. Es folgt bestimmten Prinzipien und vollzieht sich in bestimmten Arbeitsschritten, bei denen Verfahren und Techniken berücksichtigt werden, die nach Ansicht von Experten am besten geeignet sind, das erstrebte Ziel zu erreichen“ (Heiner 1995, S. 35).

„M. (Methoden, d.V.) der SozArb/SozPäd sind Handlungskonzepte zum beruflichen Umgang mit sozialen Problemen, die werthalt, wissenschaftlich und auf Berufserfahrung fußend begründet sind. M. sind verallgemeinerbar und machen Aussagen über die Ziele, Gegenstände und Mittel des Handelns; sie sind zielgerichtet, prozessorientiert und systematisch. M. bestimmen den Rahmen, in dem sie anwendbar sind (setting, institutionelle und organisatorische Bedingungen), und die Indikation (für welche Personen und Problemlagen geeignet bzw. ungeeignet); ferner das Verhältnis der methodischen Schritte zueinander und ihre Abfolge. M. sind abzugrenzen gegenüber Techniken/Verfahren/Intervention; diese bezeichnen i.d.R. erprobte, in ihrer Wirkung voraussagbare standardisierte Verhaltensweisen, die im Dienst methodischen Handelns zur Erreichung strategischer Ziele stehen“ (Krauß 1996, S. 396).

Aspekte des Methodenbegriffs

Methoden in der Sozialen Arbeit

- beruhen auf bewährten Erfahrungen
- beruhen auf Werten
- beruhen auf Wissenschaft
- zielen auf die (strategische Planung) zukünftigen Handelns
- sind zielorientiert
- müssen offen sein für Korrekturen
- müssen personengerecht sein (Indikation)
- und sachgerechte sein
- müssen dem Handlungsrahmen (setting, institutionelle und organisatorische Bedingungen) angemessen sein
- umfassen Arbeitsschritte (Phasierungen), Verfahren und Techniken.

Enger Methodenbegriff

„Methode ist das planmäßige Vorgehen zur Erreichung eines Zieles; der erfolgreiche Weg zum Ziel; eine spezifische Art und Weise zu handeln. Methode ist eine Weise des Vorgehens in Richtung auf ein Ziel. Im Allgemeinen versteht man somit unter Methode eine bewusst gewählte Verhaltensweise zur Erreichung eines bestimmten Zieles. Methoden sind Formen des Herangehens an Aufgaben zur Lösung von Zielen und/oder Problemen. Methoden sind erprobte, überlegte und übertragbare Vorgehensweisen zur Erledigung bestimmter Aufgaben und Zielvorgaben“ (Johannes Schilling 1993, S. 65 f)

- Konzentration auf den „Weg“, die Vorgehensweise
- Ziele kommen nur als Zielvorgaben in den Sinn

Weiterer Methodenbegriff

Konzept - Methode - Verfahren

(nach Karlheinz A. Geißler/Marianne Hege 1991, S. 23 ff.)

Konzept

„Unter Konzept verstehen wir ein Handlungsmodell, in welchem die Ziele, die Inhalte, die Methoden und die Verfahren in einen sinnhaften Zusammengang gebracht sind (S. 25).

Beispiel: Lebensweltorientierung

Methoden

„Methoden sind - formal betrachtet - (konstitutive) Teilaspekte von Konzepten. Die Methode ist ein vorausgedachter Plan der Vorgehensweise (S. 25).

Beispiel: Straßensozialarbeit

Verfahren

„Während Methoden einen systematisierten Komplex von Vorgehensweisen darstellen, sind Verfahren Einzelelemente von Methoden. In gleicher Weise ist der Begriff der Technik in unserem Zusammenhang zu verstehen ..." (S. 29).

Beispiel: Techniken der Kontaktaufnahme (direkt, indirekt, passiv)

Forschungsmethoden vs. Handlungsmethoden

Forschungsmethoden sind Methoden der (wissenschaftlichen) Disziplin Sozialpädagogik

- Sie dienen der Beobachtung und Analyse.
- Sie zielen auf die Lösung von Erkenntnisproblemen.

Handlungsmethoden sind Methoden der Profession Sozialpädagogik
Sie dienen der Diagnose, Planung und Durchführung einer Intervention sowie der Kontrolle des institutionalisierten Unterstützungsprozesses eines Klienten durch einen (ausgebildeten) Sozialpädagogen.

Sie zielen auf die Lösung von

- Erkenntnisproblemen
- Entscheidungsproblemen
- Handlungsproblemen
- Verteilungsproblemen
- Organisationsproblemen

Sozialform - Arbeitsfeld - Methode

Sozialform meint die Form, in der die „beteiligten Personen aufeinander bezogen sind“ (Wolfgang Klafki 1970, S. 143). Sie gibt keine Auskunft darüber, wie gearbeitet wird (→ Methode).

In Bezug auf pädagogische Zusammenhänge lassen sich folgende Formen unterscheiden:

- Arbeit mit Einzelnen
- Arbeit mit Gruppen
- Arbeit mit Sozialen Netzwerken/ Sozialräumen.

Arbeitsfeld meint einen thematisch zentrierten, rechtlich und institutionell konsolidierten Problem- und Arbeitszusammenhang (z.B. Jugendarbeit, Drogenhilfe, Kindertageseinrichtung, sozialpädagogische Familienhilfe).

- Innerhalb eines Arbeitsfeldes können unterschiedliche Methoden und Verfahren verwendet werden.
- Methoden wiederum können in unterschiedlichen Arbeitsfeldern zum Einsatz kommen.

Ein erster Methodenbegriff

„Methoden der Sozialen Arbeit thematisieren jene Aspekte im Rahmen sozialpädagogischer/sozialarbeiterischer Konzepte, die auf eine planvolle, nach-vollziehbare und damit kontrollierbare Gestaltung von Hilfeprozessen abzielen und die dahingehend zu reflektieren und zu überprüfen sind, inwieweit sie dem Gegenstand, den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, den Interventionszielen, den Erfordernissen des Arbeitsfeldes, der Institution, der Situation sowie den beteiligten Personen gerecht werden.“

Michael Galuske: Methoden der Sozialen Arbeit – Eine Einführung, München/Weinheim 2009, S. 31.

Rahmenbedingungen und Grenzen methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit

Rahmenbedingungen

1. potentielle Allzuständigkeit für (Alltags- und Lebens-) Probleme
2. Fehlende bzw. begrenzte Monopolisierung von Tätigkeitsfeldern
3. Alltäglichkeit
4. Abhängigkeit von staatlicher Steuerung und direkte Einbindung in bürokratische Organisationen
5. Co-Produktivität personenbezogener Dienstleistungen

Grenzen

1. Technologiedefizit in bezug auf Personenveränderung
2. Normalitätsdiffusion; schwinden verbindlicher, interventionsleitender Normalitätsideen

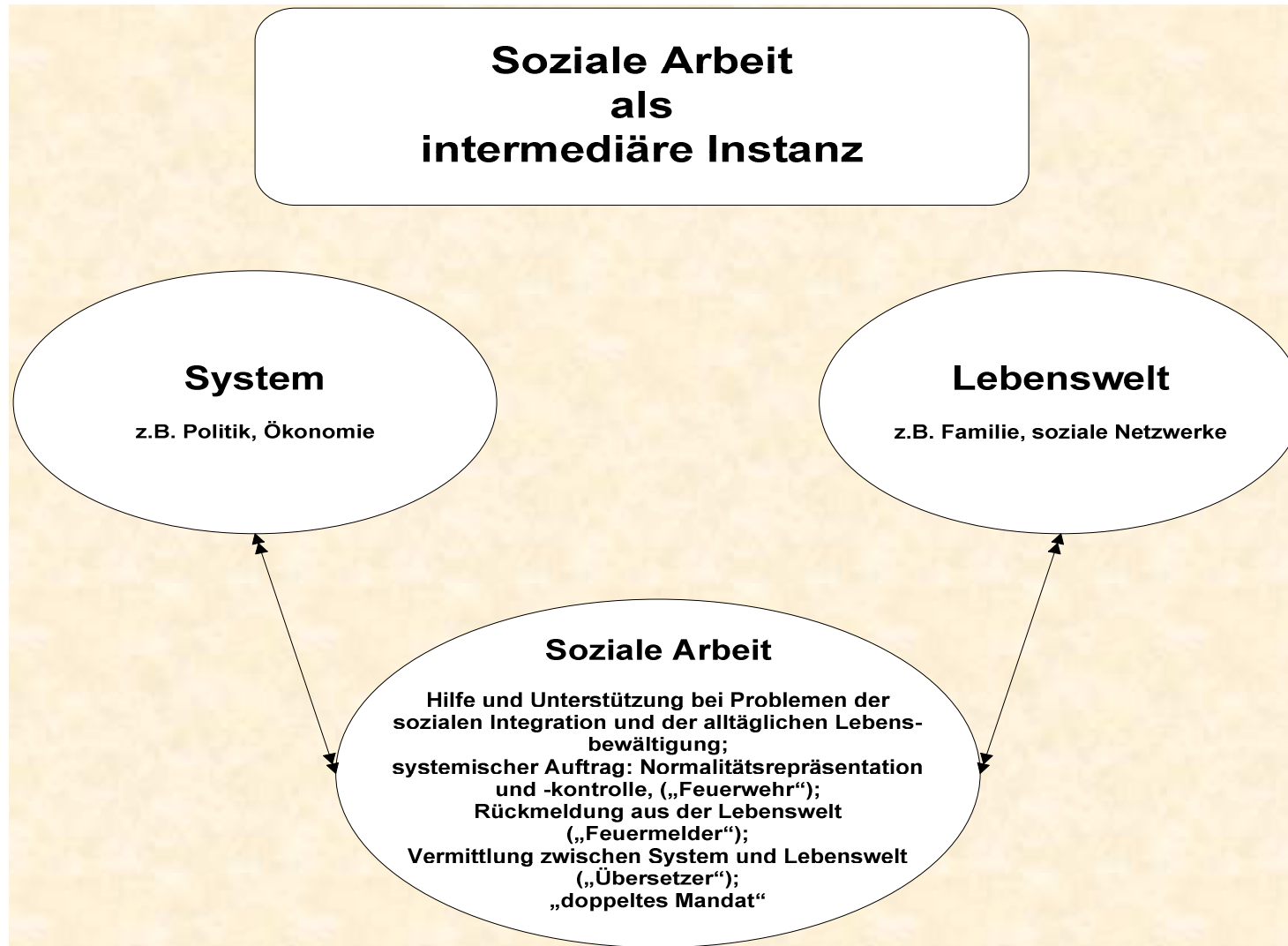
Allzuständigkeit der Sozialen Arbeit

Ein Sozialarbeiterwitz

Steigt ein Sozialarbeiter in ein Taxi ein. Fragt der Taxifahrer: „Wo soll es den hin gehen?“ Antwortet der Sozialarbeiter: „Egal, ich werde überall gebraucht!“

Aber: Nur solche Problembereiche werden zu Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit, die gesellschaftlich als bearbeitungswürdig (an-)erkannt werden!

Soziale Arbeit als intermediäre Instanz: Das doppelte Mandat



Technologiedefizit erzieherischen Handelns (Niklas Luhmann)

These

Erzieherisches Handeln kann nicht über Technologien verfügen, mit denen ein (personales) System (z.B. die SozialpädagogIn) ein anderes (personales) System (z.B. den Klienten) durch gezielte Intervention sicher von einem Zustand A zu einem vorher definierten Zustand B verändert.

Gründe

Menschen konstruieren ihre Welt. Jede Beobachtung ist geprägt durch die Sicht des Beobachters.

„Alle Interventionsexperten – seien dies Erzieher, Lehrer, Entwicklungspolitiker, Planer, Therapeuten oder Unternehmensberater – müssen sich inzwischen mit der Erfahrung auseinandersetzen, dass ihre zu einer Diagnose führenden Beobachtungen eines fremden Sozialsystems eben ihre Beobachtungen sind. Sie müssen keineswegs mit dem ‚Selbstverständnis‘ des beobachteten Systems übereinstimmen. (...) Die Logik der Beobachtung (und der aus der Beobachtung folgenden Beschreibung) ist die Logik des beobachtenden Systems und seiner kognitiven Struktur.“ (Willke 1994, S. 22)

Menschen sind keine trivialen Maschinen.

Nicht-triviale Maschinen entziehen sich der kalkulierbaren Input-Output-Logik, sie reagieren überraschend, nicht immer gleich, von Situation zu Situation verschieden. Reaktionen von Subjekten auf Anregungen von außen sind – in der Sprache der Systemtheorie – kontingent, d.h. sie wählen aus der komplexen Palette an Reaktionsmöglichkeiten eine aus, könnten aber genauso gut auch eine andere Reaktion an den Tag legen. Komplexität und Kontingenz sind in diesem Sinne zwei Seiten einer Medaille.

Konsequenzen für das methodische Handeln in der Sozialen Arbeit

1. Angesichts der Vielfalt an Themen und Arbeitsfeldern kann es **keine Super-Methode** geben, die allen Personen, Problemen und Situationen vom Kindergarten bis zur Knastsozialarbeit genügt. Sozialpädagogische Methodenkompetenz ist flächig und feldbezogen.
2. Sozialpädagogische Methoden müssen sich am **Kriterium der Alltagsnähe** bzw. der Alltagstauglichkeit bewähren.
3. Methoden erfüllen einen Sinn vor allem in Bezug auf den **Schutz** des Klienten **vor** den **unbeabsichtigten Nebenwirkungen** gut gemeinter Hilfe (Doppeltes Mandat!).
4. Soziale Arbeit steht (immer) in der Gefahr, Menschen anzupassen an gesellschaftliche Normalitätsvorstellungen. Methoden können hier ein Doppeltes leisten: (a) sie können – wenn die Methode die Frage der mit- bzw. selbstbestimmung der Klienten berücksichtigt, **schützen vor Übergriffen** und (b) sie machen den **Hilfeprozess** für den Klienten **kalkulierbarer**.
5. Der Glaube, eine gute Technik oder Methode könnte ein Ergebnis garantieren, missachtet den biographischen **Eigensinn** der Menschen und die dynamische Qualität menschlicher Beziehungen.
6. Wenn **Ziele** nicht mehr zweifelsfrei vorgegeben werden können (z.B. Schlüsselqualifikationen), müssen sie zum **Aushandlungsprodukt** zwischen den Parteien werden.